

Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 16, Teil 1

1 Könige 21-22, Teil 1

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Willkommen zu unserer fortlaufenden Betrachtung der Königsbücher. Heute beschäftigen wir uns mit den Kapiteln 21 und 22. Zunächst zum Thema: Naboths Weinberg.

Bevor wir beginnen, lasst uns gemeinsam beten.

Lieber himmlischer Vater, wir danken dir für deine Gegenwart. Wir danken dir, dass du hier bist.

Du bist mit jedem von uns persönlich, kraftvoll und voller Freude. Und wir danken dir, dass du nicht einfach nur unser kleiner persönlicher Gott bist. Danke, dass derjenige, der mit uns ist, der Gott des Universums ist und dass uns durch dich alle Macht im Universum zuteilwird.

Danke. Herr Jesus, wir beten, dass du uns die Kraft gibst, nicht irgendwie, sondern siegreich zu leben. Hilf uns, Herr, inmitten der Krisen der Welt, mit Zuversicht, Freude und Hoffnung zu leben.

Erlöse uns von der Verzweiflung, die der Feind uns so gern antun möchte. Schenke uns Zuversicht, wie sie Elia und Elisa lebten, im Wissen, dass du die Kontrolle hast, dass du unser Gott bist und dass wir, wie sie, Männer und Frauen Gottes sein können. Hilf uns, Jesus.

Hilf uns in diesem Studium, wir bitten dich. Öffne uns dein Wort und lass uns seine Bedeutung erfassen. Und mehr noch, seine Bedeutung für jeden von uns. Danke. Im Namen Gottes, Amen.

Das Land Israel gehörte Jahwe. Es war nicht Israels Land. Es war Jahwes Land. Und das wurde im Buch Josua sehr deutlich.

Immer wieder wird uns gesagt: Nehmt das Land in Besitz, das ich euch gebe. Gelehrte sagen oft, nun ja, archäologisch gesehen gibt es keine wirklichen Beweise für eine großflächige Eroberung des Landes. Mich wundert das nicht.

Das beschreibt die Bibel nicht. Sie beschreibt eine Reihe von, wenn man so will, Guerillaaktionen, in denen die bestehende Herrschaftsstruktur des Landes durchbrochen wird. Die Aufgabe besteht dann darin, das Land in Besitz zu nehmen.

Das Land, das ich euch gebe. Fast die Hälfte des Buches, genauer gesagt die Hälfte des Buches Josua, handelt also von der Verteilung des Landes. Im Buch Josua geht es eigentlich gar nicht um die Eroberung.

Es geht darum, das von Gott gegebene Land zu empfangen und es dann aufzuteilen. Im mittelalterlichen Europa gab es den sogenannten Feudalismus, bei dem die Könige loyalen Adligen Landanteile als Gegenleistung für deren Treue und fortwährende Unterstützung zuteilten. Dieses Land gehörte den Adligen jedoch nicht.

Es gehörte dem König. Das steht auch in der Bibel. Deshalb durfte niemand sein Land an jemanden außerhalb des Stammes verkaufen.

Dieses Land war diesem Stamm zugesprochen worden. Ja, man konnte es an ein anderes Stammesmitglied verkaufen. Man konnte es an ein anderes Mitglied des eigenen Clans verkaufen, aber nicht an jemanden außerhalb des Stammes.

Es stand dir nicht frei, darüber zu verfügen, wie du wolltest. Genau darum geht es in der Geschichte von Ahab und Nabot in Kapitel 21 des 1. Buches der Könige. Nun stellt sich die Frage: Warum wird diese Geschichte überhaupt erzählt? Wir kennen doch bereits die Wunder Elias.

Wir haben den Konflikt auf dem Berg Karmel miterlebt. Wir haben Elias Zusammenbruch, seine Genesung und die Einsetzung seines Nachfolgers gesehen, der Elias Wirken tatsächlich fortführen soll. Das habe ich schon einmal gesagt.

Ich wiederhole es noch einmal: Es handelt sich hier nicht um zwei verschiedene prophetische Dienste. Es ist ein und derselbe prophetische Dienst.

Von der Einführung Elias in 1. Könige, Kapitel 17, bis zum Tod Elisas in 2. Könige, Kapitel 13, handelt es sich um einen einzigen Dienst. Nun zur Geschichte von Nabots Weinberg.

Immer wieder müssen wir uns beim Bibelstudium fragen: Warum hat der Heilige Geist diese Passagen aufgenommen? In unserem Studium des Buches der Könige haben wir immer wieder betont, dass es sich hier nicht um eine vollständige Geschichte handelt, die jedes Ereignis der Erzählung abdeckt. Es ist eine Auswahl getroffen, um eine bestimmte Aussage zu verdeutlichen.

Die Frage, die ich stellen möchte, ist also: Warum wird diese Geschichte an dieser Stelle hier erzählt? Ich vermute, es geht genau um diese Frage: Wessen Land ist das? Ist es Jahwes Land? Oder ist es einfach das Land der Israeliten, die jeden Gott anbeten, der ihnen gerade in den Sinn kommt? Die Geschichte verdeutlicht, dass es Jahwes Land ist. Ahab sieht also diesen Weinberg, der sich direkt neben seinem

Palast in Jesreel befindet. Jesreel liegt am südlichen Rand des Jesreel-Tals, das sich in Ost-West-Richtung durch den nördlichen Teil Israels erstreckt.

Jesreel war die Sommerresidenz der israelitischen Könige. Vermutlich herrschte in diesem Tal eine bessere Luftzirkulation, und es war dort in der extremen Sommerhitze angenehmer. Und hier ist dieser Weinberg.

Wäre es nicht schön, dort einen königlichen Garten zu haben? Und ich könnte abends in der Kühle des Abends hindurchspazieren. Wäre das nicht herrlich? Also ja, Naboth, ich sag dir was. Ich gebe dir Geld für deinen Weinberg.

Ist doch nicht so schlimm. Oder ich gebe dir einen besseren Weinberg als diesen. Also, gib ihn mir.

Naboth sagt, ich kann das nicht. Ich kann dir diesen Palast, diesen Weinberg nicht geben, ich kann ihn dir nicht verkaufen. Du gehörst nicht zu meinem Stamm.

Dies ist nicht mein Land, über das ich nach Belieben verfügen kann. Dies ist Jahwes Land. Was wirst du also tun? Ich finde es sehr interessant, sich Ahab anzusehen.

Ich glaube, er ist ein klassischer Fall von innerer Zerrissenheit. Er ist nicht, wie Isebel, ganz Baal verfallen, worauf wir gleich noch eingehen werden. Er steht mit einem Bein im Lager Jahwes und mit dem anderen im Lager Baals.

Und so kann ich mir vorstellen, wie Naboth sagt: „Ich kann das nicht tun“, und mir vorstellt, wie er antwortet: „König Ahab, ich würde es gern tun. Ich würde gern viel Geld dafür bekommen, oder noch besser, aber ich kann es nicht.“

Es ist nicht mein Land, das ich verkaufen kann. Was tut Ahab? Sagt er etwa: „Hör mal, Kumpel, ich bin der König, mir gehört dieses Land, und ich werde es mir nehmen“?

Es gefällt dir nicht. Schade. Nein, er geht nach Hause und schmollt.

Wir haben das beobachtet, als der Prophet ihn dafür rügte, Gott nicht gehorcht zu haben, indem er Ben-Hadad am Leben ließ. Er ging nach Hause und schmollte. Ich kann nichts dagegen tun.

Ich möchte etwas dagegen unternehmen, aber ich kann nicht. Warum? Weil der alte jahwistische Glaube noch immer existiert. Er ist noch nicht bereit, ihn aufzugeben.

Leute, das ist ein elender Ort zum Leben. Und viele, viele Kirchenmitglieder, viele, viele Christen sind genau dort – die Hälfte für Jahwe und die Hälfte für die Welt.

Und was ist das Ergebnis? Schmollen. Unglücklich sein. So oder so ist man nicht glücklich.

Man kann nicht glücklich sein, wenn man sündigt, und man kann nicht glücklich sein, wenn man nicht sündigt. Deshalb sagt der Apostel Jakobus, dass ein solcher Mensch in all seinem Tun unbeständig ist. Er spricht von einem Menschen mit gespaltener Seele.

Das ist ein kleiner Unterschied zwischen der hebräischen und der griechischen Kultur. In der hebräischen Kultur würde man von einem Menschen mit zwei Herzen sprechen, jemandem mit einem gespaltenen Herzen. Wir denken instinktiv an Zuneigung, aber nein.

Es geht im Grunde um die gesamte Persönlichkeit. Deine Persönlichkeit ist vielschichtig. In der griechischen Kultur wird das etwas eingeschränkt, und es geht um deine Denkweise.

Im Alten Testament gehören Denken, Fühlen und Wollen untrennbar zusammen. Als die Bibel in Kapitel 15 von Asa sprach und sagte, er sei von ganzem Herzen und ganz und gar Gott ergeben gewesen, dann, liebe Brüder und Schwestern, ist dies der einzige Zustand, in dem man leben sollte.

Das ist der einzige Ort, an dem er leben kann, ganz für ihn, absolut für ihn, denn nur so findet er Frieden. Nur so findet er Zufriedenheit. Nur so findet er Erfüllung.

Und Ahab ist zwiespältig, aber Isebel nicht. Oh nein. Sie sagt: „Was ist denn nur los mit dir? Warum isst du nichts?“ Er sagt: „Naboth will mir seinen Weinberg nicht verkaufen.“

Sie fragt: Was ist daran falsch? Nun, sie übt nicht einfach nur ihre königliche Autorität aus. Sie sagt nicht einfach: „Naboth, ich bin die Königin. Ich habe ein großes Heer hinter mir.“

Ich nehme mir dieses Land, ob es euch passt oder nicht. Nein, nein, sie ist klüger. Sie weiß, dass es 7000 Menschen gibt, die sich nicht vor Baal verneigt oder ihn geküsst haben.

Sie ist eine geschickte Politikerin. Sie weiß, dass sie die Bücher manipulieren muss, und genau das tut sie. Sie sagt: „Hört mal zu, veranstaltet ein großes Fest und setzt Naboth auf den Ehrenplatz.“

Und dann setzt noch ein paar – und sie ist da sehr aufgeschlossen – ein paar wertlose Kerle hin, ein paar Typen, die man kaufen kann. Setz sie ihr gegenüber an den Tisch.

Und mitten in dieser großen Feier beschuldige sie, beschuldige Naboth, Gott verflucht zu haben.

Tötet ihn. Wenn er tot ist, veranstaltet eine Versteigerung. Und der König wird der einzige Bieter sein.

Was geht da vor? Es geht um das Verständnis, dass es im Leben um Machterwerb geht – Macht über andere und die Macht, sich das zu verschaffen, was man will, und zwar so, dass man selbst die Macht behält. Das ist die Welt des Heidentums. In dieser Welt ist Macht absolut, formlos und namenlos.

Und im Leben geht es um Machterwerb. Das ist der Unterschied zwischen Isebel und Ahab an diesem Punkt. Ahab kann sich einfach nicht von seiner alten, jahwistischen Erziehung lösen.

Jezebel hat damit überhaupt kein Problem. Hier geht es um Macht, Leute. Und ich habe die Macht, und ich werde sie nutzen.

Und da kommt sie herein und sagt: „Okay, nehmt euch euer Land.“ Und wer ist natürlich bei der Versteigerung? Elia. Vers 20: „So hast du mich gefunden, meinen Feind.“

Ich habe dich gefunden. Was für eine eindringliche Aussage in Vers 20! Denn du hast dich dem Bösen verschrieben in den Augen des Herrn. Oh, mein Gott!

Was für eine kraftvolle Sprache! Du verkaufst dich selbst. Du entscheidest, wer dein Besitzer sein wird.

Wird Jahwe, der Gott der Gnade, der Gott der Liebe, der Gott der Treue, der Gott der Wahrheit, dein Herr sein? Oder wird Macht, die Macht, deinen Willen durchzusetzen, deine Ziele zu verfolgen, deine Triebe zu befriedigen, dein Herr sein? Du hast dich selbst verkauft, Ahab. Deshalb bin ich hier. Deshalb siehst du einen Propheten Jahwes, einen Mann Gottes, wie es immer wieder heißt, als Unruhestifter.

Nun spricht er ein Wort des Verderbens. Die Hunde werden Isebel an der Mauer von Jesreel verschlingen. Die Hunde werden alle, die Ahab gehören und in der Stadt sterben, fressen.

Das ist ein Problem für mich, denn die Bibel hat kein besonders positives Bild von Hunden. Ich mag Hunde. Hunde sind die besten Freunde des Menschen, aber nicht, wenn es um die Bibel geht.

Hunde sind wie Geier. Hunde und Geier werden dich verschlingen. Und jetzt sieh nur, was Ahab tut.

Als Ahab, 27, diese Worte hörte, zerriss er seine Kleider, legte ein Bußgewand an und fastete. Er lag im Bußgewand da und ging demütig umher. Wahrlich, was für ein Wort! Selbst ein Ahab kann in gewissem Maße Buße tun.

Nun ist es offensichtlich, dass er angesichts dessen, was folgt, keine tiefgreifende Reue zeigte. Doch was tat Gott dennoch? Ist Ihnen aufgefallen, wie Ahab sich vor mir demütigte? Weil er sich demütigte, werde ich dieses Unheil nicht zu seinen Lebzeiten über sein Haus bringen, sondern erst in den Tagen seines Sohnes.

Gott segnet jeden, der Buße tut. Wenn Satan Buße tun würde, würde Gott ihm gnädig sein. Das wusste Jona.

Jona wusste genau, wie berechenbar, nein, wie konsequent Gott ist. Er wusste, dass selbst ein Assyrer Buße tun konnte, und wenn er es täte, würde Gott ihm gnädig sein. Jona wollte damit auf keinen Fall etwas zu tun haben.

Das ist unser Gott, Leute. Es spielt keine Rolle, wie weit ihr vom rechten Weg abgekommen seid. Wenn ihr aufrichtig bereut, wird Gott euch gnädig sein.

Das ist die Geschichte von Naboths Weinberg.